

# ABSCHLUSSBERICHT

## 1 Allgemeine Angaben

*DFG-Geschäftszeichen:*

KO 4799/3–1

*Projektnummer:*

406798635

*Titel des Projekts:*

„Die gespaltene Gesellschaft: Diskursive Konstitution Japans zwischen Atombombe (*genbaku*) und Atomkraftwerk (*genpatsu*)“ – Teilprojekt: „Literarische Artikulationen des Atomaren“

*Name des Antragstellenden:*

Prof. Dr. Stephan Köhn

*Dienstanschrift/en:*

Ostasiatisches Seminar/Abteilung Japanologie, Dürener Str. 56–60, 50931 Köln

*Namen der Mitverantwortlichen:*

Sonja Hülsebus, Katharina Hülsmann (wissenschaftliche Mitarbeiterinnen)

Marie-Christine Dreßen (studentische Mitarbeiterin)

*Name der Kooperationspartnerin:*

Prof. Dr. Steffi Richter (Leipzig; Mitantragstellerin und Leiterin des Teilprojekts: „Alltagskulturell-bildsprachliche Artikulationen des Nuklearen“)

*Berichtszeitraum (gesamte Förderdauer):*

01.11.2018–25.07.2022 (Kostenneutrale Laufzeitverlängerung bis 31.05.2024)

## 2 Zusammenfassung / Summary

### Deutsche Zusammenfassung:

Japan ist – wie kein anderer moderner Industriestaat – tief gezeichnet von den Spuren des atomaren Zeitalters. Nach den verheerenden Abwürfen der Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki am 6. und 9. August 1945 wird das Land durch die Dreifachkatastrophe in Fukushima am 11. März 2011 erneut zum tragischen Schauplatz einer nuklearen Katastrophe. Doch obwohl die Kernschmelze am 11. März den Mythos einer sicheren und beherrschbaren Atomenergie in Japan unwiderruflich widerlegt, bleibt die Akzeptanz von Atomenergie als vermeintlich „alternativlose“ Energiequelle im rohstoffarmen Japan durch die verschiedenen politischen Lager und gesellschaftlichen Schichten nach wie vor ungebrochen. Und dies geschieht ungeachtet der Tatsache, dass die Atomenergie in gleichem Maße zerstörerisch für die Menschheit sein kann wie die Atombomben. Es ist gerade diese Paradoxie einer im Grunde untrennbaren Gespaltenheit des Atomaren in „positiv“ (Kernenergie) und „negativ“ (Kernwaffen), welche die gesamte japanische Nachkriegszeit in ihrer Identitätsbildung und Selbstwahrnehmung nachhaltig prägt und erstmals in ihrer Tragweite einer umfassenderen Untersuchung unterzogen werden soll.

Das Projekt, das methodologisch in den kritischen Cultural Studies verortet ist, analysiert die verschiedenen historischen Verflechtungen zentraler „Akteure“ im weitesten Sinne (d.h. z.B. auch Institutionen, Gesetze, Praktiken etc.) innerhalb des zeitlich von Hiroshima/Nagasaki bis Fukushima aufgespannten Raumes. Es zeigt auf, inwieweit die diskursive Spaltung des Atomaren in „positiv“ und „negativ“ weitreichende Folgen für die gesamte Identitäts- und Subjektbildung im Japan der Nachkriegszeit hat. Die einzelnen Analysen unterschiedlichster Formen von „Texten“ und „Bildern“ verdeutlichen dabei sehr eindrucksvoll, wie die verschiedenen Artikulationen des in „positiv“ und „negativ“ gespaltenen Atomaren ganze Wissensordnungen und Wahrheitsregimes entstehen lassen, die streng genommen bis in die heutige Zeit nichts von ihrer Gültigkeit eingebüßt haben.

Die Ergebnisse des Teilprojektes führen vor Augen, dass der ersten Nachkriegsdekade – hier vor allem der unter US-amerikanischer Führung stehenden Alliierten Besatzung Japans – eine Schlüsselrolle in diesem Prozess der diskursiven Spaltung des Atomaren zukommt. Die Analysen machen deutlich, dass Japan als Teil einer ganz im Zeichen des Kalten Krieges stehenden globalen Verflechtungsgeschichte, die entscheidend Japans Umgang mit dem nuklearen „Erbe“ und der nuklearen „Zukunft“ geprägt hat, neu kontextualisiert und interpretiert werden muss. In den „Texten“ und „Bildern“ des Atomaren kreuzen sich die zentralen Diskurse der Nachkriegszeit. Sie werden daher zu einem wertvollen Schlüssel für ein umfassenderes Verständnis der Folgen, welche die diskursive Spaltung des Atomaren in Japan auf nahezu alle Lebensbereiche hatte und hat.

### **English summary:**

The atomic age has marked Japan like no other modern state. In 1945, the country was devastated by the atomic bombs dropped on Hiroshima and Nagasaki on August 6 and 9. In 2011, Japan once again became the site of a nuclear catastrophe when the Fukushima Power Plant was struck by the triple disaster of March 11.

Needless to say, the nuclear meltdown on March 11 unequivocally debunked the myth of nuclear energy as safe and controllable. And yet, despite the fact that the nuclear energy harnessed by nuclear power plants is as potentially devastating to humankind as the atomic bomb itself, the belief in nuclear as an energy “without alternative” still persists among broad swathes of society in Japan, a country that is relatively poor in natural resources.

Following the Second World War, the nuclear was discursively split into the “good” energy of nuclear power plants versus the “evil” energy of nuclear weapons. Of course, this is essentially paradoxical given that these are two sides of the same coin. This discursive split has significantly impacted the historical self-perception of Japanese society over the entire postwar period. As such, a thorough and comprehensive analysis is clearly necessary.

Methodologically grounded on the theoretical concepts of Critical Cultural Studies, our project analyzes how central “factors”—such as institutions, laws, and practices—are historically intertwined within the discursive space that stretches from Hiroshima/Nagasaki to Fukushima. The project illustrates how—and to what extent—the discursive splitting of the nuclear into “good” and “evil” has impacted the construction of identities and subjectivities in postwar Japan. In addition, the project’s in-depth analyses of very different kinds of “texts” and “images” demonstrates how the articulations of the nuclear, as “good” or as “evil”, have created “systems of knowledge” and “regimes of truth” that continue to characterize Japan to this day.

As the findings of our project make clear, the first postwar decade—and the U.S.-led Allied Occupation of Japan in particular—was decisive for the discursive splitting of the nuclear. From the very outset, early postwar Japan found itself embroiled in the global entanglements of the Cold War. Consequently, Japan’s vision of its nuclear past and future must be recontextualized and reinterpreted against this specific historical backdrop. “Texts” and “images” of the nuclear provide a vital space in which central discourses of the postwar period intersect. Analyzing them is key to understanding how and why the discursive splitting of the nuclear has affected virtually every sphere of everyday life in Japan.

### **3 Wissenschaftlicher Arbeits- und Ergebnisbericht**

Das Projekt hat das Ziel, die Nachkriegsrealität in Japan aus der Perspektive des „Atomaren“ zu analysieren und bislang disziplinär separiert untersuchtes Material zu synthetisieren. Das Projekt verfolgt die These, dass der zwischen der „negativen“ (*genbaku*)

und „positiven“ Kernenergie (*genpatsu*) aufgespannte Diskursraum über „Hiroshima“, „Nagasaki“ und „Fukushima“ ein zentrales Element im *Dispositiv des Atomaren* bildet. Das *Dispositiv des Atomaren* wird dabei als ein Netz verstanden, das materielle, soziale, affektive und kognitive Konstellationen bzw. Mechanismen zu einer hierarchischen Formierung von Subjekten verknüpft. Die Elemente eines Dispositivs sind daher äußerst heterogen; sie umfassen Diskurse, Institutionen, Gesetze, Praktiken etc., deren Vernetzung das besagte Dispositiv bildet. Eine Analyse zentraler Elemente bzw. Knoten dieses Netzes soll die bestehenden Wissensordnungen auf den Prüfstand stellen und die politisch-ökonomischen sowie sozio-kulturellen Kontexte, die zur Formierung und Dominanz des Dispositivs beitragen und beitragen, offenlegen. Die Teilprojekte fokussieren auf jeweils eine Seite des Atomaren und arbeiten diskursanalytisch heraus, wie „Texte“ und „Bilder“ das Atom artikulieren und wie sie selbst zu zentralen, konstituierenden Praktiken des Dispositivs des Atomaren werden.

Die Untersuchungen im Rahmen des Teilprojektes „Literarische Artikulationen des Atomaren“ haben sich auf drei große Bereiche fokussiert, die analytisch nicht voneinander zu trennen sind, sondern vielmehr Perspektivierungen ermöglichen, die Strukturen und Architekturen zentraler Diskurse im Dispositiv des Atomaren noch klarer zum Vorschein treten lassen. Das Teilprojekt widmete sich zunächst im ersten Untersuchungsabschnitt der Alliierten Besatzung (1945–52) und ihren Folgen für den Umgang mit bzw. das Bewusstsein für Japans atomares Erbe auf. Neben einer kritischen Aufarbeitung des bisherigen Forschungsstandes zum Thema Okkupationszeit und Zensur stand hier vor allem eine eingehendere Untersuchung relevanter Printmedien (Tageszeitungen und Zeitschriften) im Mittelpunkt dieses ersten Untersuchungsabschnitts. Das Projekt betrat hier Neuland, indem es einen Fokus auf Printmedien legte, die als Teil der sog. Gordon W. Prange Collection (University of Maryland) nach Ende der Besatzungszeit außer Landes gebracht worden und somit lange nicht für die Forschung zugänglich waren. Der enorme Datensatz dieser Sammlung wurde mit Hilfe der 20th Century Media Information Database nach relevanten Artikeln durchsucht und diskursanalytisch ausgewertet. Als Ergebnis konnten Narrative (bzw. Storylines) in den Printmedien erstmals sichtbar gemacht werden, die verdeutlichten, wie sich die Städte Nagasaki und Hiroshima in nur wenigen Jahren ihrer nuklearen Vergangenheit entledigten, um sich als Zentren für Frieden und Tourismus neu zu erfinden. Die Auswertung machte nicht nur deutlich, wie die „negativen“ Folgen des Atomaren zu einer gezielten Leerstelle in der öffentlichen Wahrnehmung wurden, die den späteren Prozessen der Musealisierung und nationalen Vereinnahmung der Atombombenabwürfe im Zuge einer staatlich zelebrierten Erinnerungskultur als Opfer des Krieges Vorschub leisten sollten. Sie zeigte auch aufgrund der erhaltenen Zensurvermerke, wie die verhängte Zensur einen gefilterten Diskursraum in den Printmedien schuf, der alternative Stimmen und Perspektiven unterdrückte und somit zu einer Homogenisierung bzw. Nivellierung der historischen Selbstwahrnehmung in Japan führte.

Eine umfassende Dokumentation der Ergebnisse der durchgeführten Diskursanalyse steht noch aus, erste Teilergebnisse finden sich veröffentlicht bei Dreßen (2024).

In einem zweiten Untersuchungsabschnitt widmete sich das Teilprojekt anschließend dem Bereich Schulbildung, genauer gesagt: der Friedenserziehung (*heiwa kyōiku*), da es sich hier – neben dem zuvor untersuchten Bereich der Printmedien – um eine weitere zentrale Diskursarena zur Generierung und Reiterierung von Wissensbeständen handelt. Das Projekt betrat hier ebenfalls Neuland, da sich die einschlägige Forschung zur Friedenserziehung in der Regel nur auf Entwicklungen seit Gründung der Vereinigung für Friedensforschung in Hiroshima in 1973 konzentriert. Eine Untersuchung der erste(n) beiden Nachkriegsdekade(n) stellte somit ein dringliches Forschungsdesiderat dar. Die diskursanalytische Untersuchung zentraler Stakeholder, einschlägiger Lehrwerke für das Fach „Sozialkunde“ (*shakai*) (dies sowohl synchron als auch diachron) oder auch der zugrundeliegenden Rahmenrichtlinien für Lernen und Lehren (*gakushū shidō yōryō*) in japanischen Schulen verdeutlichte dabei eindrucksvoll, welch immensen Einfluss auch hier die vor allem von US-amerikanischer Innenpolitik geleitete Besatzungspolitik auf den Umgang mit dem nuklearen Erbe in Japan hatte: die Neuimplementierung eines Zulassungsverfahrens für Lehrbücher, das schon bald zu einem wirksamen Mittel der Lehrinhaltskontrolle für die japanische Regierung werden sollte; die systematische Schwächung und Unterdrückung der Japanischen Lehrgewerkschaft im Zuge der Red Purge, die zu einem Rückzug kritischer Historiker aus dem Lehrbuchmarkt führte; oder aber die gezielte Stärkung rechtskonservativer Parteien, die bald schon ihre Gegenoffensive gegen sog. „rote Lehrbücher“ starteten. Die Analysen zeigten nicht nur, wie sich in diesem ganz spezifischen Klima ein neues nationales Geschichtsnarrativ seinen Weg in die landesweiten Schulcurricula bahnte, das die Atombomben und die Folgen zu einer Leerstelle im historischen Diskurs werden ließ. Sie verdeutlichten auch, wie innerhalb von nur einem Jahrzehnt der Unterricht über die „negative“ Seite des Atomarens (*genbaku kyōiku*) als Mittel zum Friedensunterricht selbst in den Präfekturen Hiroshima und Nagasaki seine Bedeutung verlor und eingestellt wurde. Die Einführung des ersten Readers für Kernenergie 1960 führt dabei unmissverständlich vor Augen, dass auch im Bereich der Bildung die diskursive Spaltung in „positives“ und „negatives“ Atom seine Früchte getragen hatte. Ergebnisse der Analysen sind veröffentlicht z.B. in Köhn (2021; 2022).

In einem dritten Untersuchungsabschnitt beschäftigte sich das Projekt schließlich eingehender mit dem Genre der sog. „Atombombenliteratur“ (*genbaku bungaku*), dem sicherlich kontroversesten und umstrittensten Diskursraum für Artikulationen des Atomarens in der japanischen Nachkriegszeit. Auf einer Makroebene widmete sich dieser letzte Untersuchungsabschnitt zunächst dem publizistischen Kontext der Atombombenliteratur. Die einzelnen Analysen zeigten, dass auch hier die offiziell verhängte Zensur – und überraschenderweise auch Selbstzensur der Autor- und VerlegerInnen – zu einer Versiegelung des artiku-

latorischen Sprachraums über das Atomare führte. Die Absenz von Geschichten oder Gedichten in einschlägigen (Literatur)zeitschriften wie *Bungei jidai*, *Kyōyū*, *Kibō*, *Hiroshima bungaku* oder *Nagasaki bungaku*, um nur einige der relevanten Magazine zu nennen (auch hier erwies sich die Prange Collection als wahre Fundgrube), war einerseits frappierend, andererseits deckungsgleich mit den Ergebnissen des ersten Untersuchungsabschnitts zum Bereich Tagespresse. Einen tieferen Einblick in die Hintergründe lieferte dabei ein *close reading* auf Mikroebene bei zwei repräsentativen Autorinnen: Ōta Yōko (Hiroshima) und Hayashi Kyōko (Nagasaki). Eine kritische Lektüre sowohl ihres literarischen Oeuvres als auch der darum entbrannten literarischen Kontroversen in einschlägigen Magazinen zeigte dabei, dass spätestens Mitte der 1950er Jahre literarische Artikulationen des Atomaren zu unlieb-samen Stimmen der Vergangenheit geworden waren – daran änderte im Grunde auch die Verleihung des 73. Akutagawa-Preises im Jahr 1975 an Hayashi Kyōko nichts. Die diskurs-analytische Untersuchung von Werk, Entstehungshintergrund und Rezeptionskontext machte dabei die Verflechtung zentraler Diskurse der Nachkriegszeit sichtbar: die Schuld- und Ver-antwortungsfrage sowohl auf Seiten der damaligen politischen Führung als auch der Intel-lektuellen/Literaten (Stichwort: *tenkō*); die Frage nach Funktion und Aufgabe einer neuen, zeitkritischen und vor allem politisch unabhängigen Nachkriegsliteratur; die Frage nach dem Wert von Augenzeugenberichten im Zeitalter staatlich verordneter Erinnerungskultur; oder aber die Frage nach dem Umgang mit Japans dunklem nuklearen Erbe im Zeitalter einer neuen nuklear-basierten Elektrifizierung des Alltags ab Mitte der 1950er Jahre. Japanische Atombombenliteratur fungiert quasi wie ein Prisma, das verschiedene Diskursformationen bündelt und dadurch erst sichtbar macht. Ergebnisse finden sich u.a. bei Köhn (2020; 2023).

Mit seinen Ergebnissen vermochte das Teilprojekt „Literarische Artikulationen des Atomaren“, zentrale Knoten bzw. Elemente des Dispositivs des Atomaren erstmals in ihrer Verflochtenheit sichtbar zu machen und die Auswirkungen auf die Identitäts- und Subjektbildung aufzuzeigen. Die Untersuchungen belegten dabei eindrucksvoll, dass das Atomare in Japan nicht isoliert, sondern stets als Teil einer globalen Verflechtungsgeschichte des Kalten Krie-ges zu sehen ist, in der die USA – damals wie heute – als Akteur eine Schlüsselrolle spielen. Die Analysen machten zudem deutlich, wie sich bereits in der ersten Nachkriegsdekade ein Netz an zentralen Akteuren, Diskursen, Praktiken etc. um das „Atomare“ herauszubilden be-ginnt, das schon bald nahezu alle Lebensbereiche durchziehen und beeinflussen wird.

Probleme bei der Durchführung des Teilprojektes entstanden selbstredend durch die Corona-Pandemie. Diese stellte das gesamte Team vor extrem große Herausforderungen und führte zu größeren Einschränkungen und auch einigen Veränderungen im ursprünglichen Forschungsplan. Zum einen war hiervon die Recherchearbeit vor Ort unmittelbar betroffen. Der von der japanischen Regierung verhängte Einreise-stopp sowie die Einstellung zahlreicher Dienstleistungen an japanischen Bibliotheken für

externe NutzerInnen machten eine Recherche von Deutschland aus nahezu unmöglich. Eine unschätzbare Hilfe war hier die tatkräftige Unterstützung der MitarbeiterInnen des Fachinformationsdienstes Asien der Staatsbibliothek zu Berlin, durch die zumindest ein Teil der benötigten Quellen für das Teilprojekt (hier vor allem aus den Beständen der Prange-Collection) beschafft werden konnte. Zum anderen war die interne und externe Kommunikation nachhaltig durch die Pandemie beeinträchtigt. Die geplanten gemeinsamen Workshops mit dem Leipziger Kooperationspartner mussten eingestellt werden. Zoom-Sitzungen waren hier jedoch kein wirklicher Ersatz für einen intensiven Austausch zwischen Studierenden und Dozierenden, wie er ursprünglich im Projektdesign angedacht war. Zudem waren die Planungen für die Zwischen- und Abschlusskonferenzen vor große Herausforderungen gestellt. Während erstere noch ausschließlich online stattfinden musste, konnte letztere zumindest hybrid in Köln abgehalten werden. Nicht zuletzt hat auch das temporäre Erliegen weiter Teile des gesellschaftlichen und kulturellen Lebens eine breite und vor allem zeitnahe Kommunikation einzelner Teilforschungsergebnisse in der breiten Öffentlichkeit durch ausgewählte Vorträge verhindert. Abschließend sei an dieser Stelle noch der Personalwechsel auf der Projektmitarbeiterstelle (ursprüngl. Promotion zu Nagasaki als Dark Heritage Site) anzuführen, wodurch die im Projektantrag geplante Forschung zu Museen, Gedenkstätten und Opferverbänden als wichtige Stakeholder im Diskurs von Erinnern und Vergessen nicht in der angedachten Tiefe und Intensität fortgeführt werden konnte. Dafür ermöglichte jedoch die Neubesetzung der Stelle eine zusätzliche Fokussierung auf den wichtigen Bereich der Populärkultur (hier speziell Manga) als weitere zentrale, von der verhängten Zensur stark geprägte Diskursarena der Nachkriegszeit zur Verhandlung von Japans nuklearem Erbe und seiner möglichen nuklearen Zukunft. Erste Ergebnisse finden sich bei Hülsmann (2024).

Kommuniziert wurden die Ergebnisse des Teil-/Projekts auf verschiedene – teils den Umständen der Corona-Pandemie geschuldete – Weise. Von der Kooperationspartnerin in Leipzig, Frau Prof. Dr. Steffi Richter, und ihrem Team wurde im SS 2021 die Online-Vortragsreihe „Japans gespaltene Gesellschaft zwischen ‚Genbaku‘ und ‚Genpatsu‘: Medien, Propaganda, Wissenschaft“ mit 8 Fachvorträgen veranstaltet. Im Mai 2022 wurde dann in Köln die 3-tägige internationale Abschlusskonferenz „Hiroshima—Nagasaki—Fukushima: Articulations of the Nuclear. The Case of Japan“ mit 17 Fachvorträgen aus dem In- und Ausland abgehalten, an der aufgrund des hybriden Konferenzformates zahlreiche nationale sowie internationale FachkollegInnen teilgenommen und für einen intensiven wissenschaftlichen Austausch gesorgt haben. Die Ergebnisse sind in einem umfangreichen Konferenzband dokumentiert.

Ferner wurden Im Rahmen der öffentlichen a.r.t.e.s.-Ringvorlesungen an der Uni-

versität zu Köln im SS 2021 und SS 2023 von dem Antragsteller einige der erzielten Forschungsergebnisse des Teilprojekts in Form von Zoom-Fachvorträgen einer breiten Zuhörerschaft präsentiert und zur Diskussion gestellt.

Nicht zuletzt sei auch der Aspekt der Lehre und Nachwuchsförderung im Rahmen des Teilprojektes erwähnt. Neben Seminaren wie z.B. „Die japanische Nachkriegszeit im Schatten des Atomaren“ (WS 20/21) oder Lehrprojekten wie z.B. die „Forschungsklasse Literarisches Übersetzen: Ōta Yōko“ (SS21–WS21/22), im Rahmen derer eine durch die Zensur in der Forschung bislang unbekannt gebliebene Kurzgeschichte *Kawara* (1946) erstmals durch eine Übersetzung und historische Einordnung einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde, wurde auch bei der Abschlusskonferenz großer Wert auf die frühe wissenschaftliche Einbindung der studentischen ProjektmitarbeiterInnen aus Köln und Leipzig gelegt. Begleitet von kontinuierlichen Monitorings via Zoom wurden die studentischen MitarbeiterInnen intensiv bei der Auswertung und Aufbereitung ihrer Ergebnisse betreut, um im Rahmen einer eigenen studentischen Sektion bei unserer Abschlusskonferenz ihre Forschung einem internationalen FachkollegInnenkreis präsentieren zu können (siehe Tagungslink). Auf diesem Wege war es für unsere studentischen MitarbeiterInnen möglich, bereits in einem frühen Stadium wertvolle Erfahrungen für eine mögliche akademische Laufbahn zu sammeln.

### Literaturverzeichnis

- Dreßen, M.-C. (2024): “From Cities in Ruins to Ambassadors of World Peace: The Daily Press in Hiroshima and Nagasaki from 1945 to 1949”. In: Köhn, S. / Hülsmann, K. (eds.): *Articulations of the Nuclear: Postwar Japan under the Spell of the Atomic Age*. Wiesbaden: Harrassowitz, 55–80.
- Hülsmann, K. (2024): “Depictions of the Nuclear in Children’s Manga from the Occupation Period”. In: Köhn, S. / Hülsmann, K. (eds.): *Articulations of the Nuclear: Postwar Japan under the Spell of the Atomic Age*. Wiesbaden: Harrassowitz, 81–103.
- Köhn, S. (2020): “Ōta Yōko’s Literary Dilemma: Who Cares about the Atomic Bomb in Times of Peace?”. In: *Japonica Humboldtiana* 22: 83–118.
- Köhn, S. (2021): “How to Teach Peace? On the Difficulties of Implementing Peace Education (*heiwa kyōiku*) in Early Post-war Japan”. In: *BJOAF* 44: 107–132.
- Köhn, S. (2022): “How to Fill the Void in National History. Japanese Peace Education at the Crossroads in the 1970s”. In: *Japonica Humboldtiana* 24: 167–191.
- Köhn, S. (2023): „Der nukleare Tod in Japan: Ōta Yōkos <6. August, 8.15 Uhr> oder der Kampf um die Erinnerung an die Atombombe“. In: Planert, Ute (Hrsg.): *Todesarten. Sterben in Kultur und Geschichte*. Köln: Böhlau, 209–230.

#### Tagungslink:

<https://japanologie.phil-fak.uni-koeln.de/forschung/forschungsprojekte/die-gespaltene-gesellschaft/hiroshima-nagasaki-fukushima-articulations-of-the-nuclear-the-case-of-japan> (letzter Zugriff am 6. April 2024).

## **4 Veröffentlichte Projektergebnisse**

### **4.1 Publikationen mit wissenschaftlicher Qualitätssicherung**

- 1) Köhn, S. (2020): "Ōta Yōko's Literary Dilemma: Who Cares about the Atomic Bomb in Times of Peace?". In: *Japonica Humboldtiana* 22: 83–118.
- 2) ders. (2021): "Questioning the politics of popular culture. Tatsuta Kazuto's manga 1F and the national discourse on 3/11". In: Rosenbaum, Roman (ed.): *The Representation of Japanese Politics in Manga. The Visual Literacy of Statecraft*. New York: Routledge, 183–202.
- 3) ders. (2021): "How to Teach Peace? On the Difficulties of Implementing Peace Education (*heiwa kyōiku*) in Early Post-war Japan". In: BJOAF 44: 107–132.
- 4) ders. (2022): "How to Fill the Void in National History. Japanese Peace Education at the Crossroads in the 1970s". In: *Japonica Humboldtiana* 24: 167–191.
- 5) ders. (2022): "3/11 and the crisis of representing disaster—a rather polemic reflection on the responsibility of modern writers and scholars". In: Mladenova, D. / Jawinski, F. / Gengenbach, K. (eds.): *Die Aufgabe der Japanologie. Beiträge zur kritischen Japanforschung* (Leipziger Ostasien-Studien 21). Leipzig: Leipziger Universitätsverlag, 127–139.
- 6) ders. (zus. mit M.-C. Dreßen / D. Hochmann / M. Ketikidis) (2022): „Ōta Yōko: Das Flussufer“. In: HOL 73: 64–92.
- 7) ders. (2023): „Der nukleare Tod in Japan: Ōta Yōkos <6. August, 8.15 Uhr> oder der Kampf um die Erinnerung an die Atombombe“. In: Planert, Ute (Hrsg.): *Todesarten. Sterben in Kultur und Geschichte*. Köln: Böhlau, 209–230.

### **4.2 Weitere Publikationen**

- 8) ders. / Hülsmann, K. (2024): *Articulations of the Nuclear: Postwar Japan under the Spell of the Atomic Age* (Kulturwissenschaftliche Japanstudien 13). Wiesbaden: Harrassowitz.
- 9) ders. / Hülsmann, K. (2024): "Articulations of the Nuclear: Postwar Japan under the Spell of the Atomic Age—An Introduction—". In: Köhn, S. / Hülsmann, K. (eds.): *Articulations of the Nuclear: Postwar Japan under the Spell of the Atomic Age*. Wiesbaden: Harrassowitz, 1–30.
- 10) ders. (2024): "At the Crossroads to Oblivion—Ōta Yōko's Literature as a Coun-

ter-narrative to National History Writing in Japan". In: Köhn, S. / Hülsmann, K. (eds.): *Articulations of the Nuclear: Postwar Japan under the Spell of the Atomic Age*. Wiesbaden: Harrassowitz, 195–213.

- 11) ders. (2024): "Transcending the Nuclear Fallacy: Japan's Atomic Legacy as Thematized in Hayashi Kyōko's Late Work—In Lieu of an Epilogue—". In: Köhn, S. / Hülsmann, K. (eds.): *Articulations of the Nuclear: Postwar Japan under the Spell of the Atomic Age*. Wiesbaden: Harrassowitz, 351–363.
- 12) Hülsmann, K. (2024): "Depictions of the Nuclear in Children's Manga from the Occupation Period". In: Köhn, S. / Hülsmann, K. (eds.): *Articulations of the Nuclear: Postwar Japan under the Spell of the Atomic Age*. Wiesbaden: Harrassowitz, 81–103.
- 13) Dreßen, M.-C. (2024): "From Cities in Ruins to Ambassadors of World Peace: The Daily Press in Hiroshima and Nagasaki from 1945 to 1949". In: Köhn, S. / Hülsmann, K. (eds.): *Articulations of the Nuclear: Postwar Japan under the Spell of the Atomic Age*. Wiesbaden: Harrassowitz, 55–80.

#### **4.2 Weitere Publikationen und öffentlich gemachte Ergebnisse**

(Blogeinträge veröffentlicht unter: <https://blog-uni-koeln.de/japanologie/>)

- 14) Hülsmann, K.: „Die Prange-Sammlung Teil 1“ (21.09.2021).
- 15) Hülsmann, K.: „Die Prange-Sammlung Teil 2“ (21.12.2021).
- 16) Hülsmann, K.: „Hiroshima—Nagasaki—Fukushima: Articulations of the Nuclear. The Case of Japan“ (27.06.2022).
- 17) Dreßen, M.-C.: „Bericht aus der Forschungsklasse ‚Literarisches Übersetzen‘“ (26.07.2023).

(2-semesteriges Projekt mit Bericht in der interdisziplinären Forschungsklasse „Welterbe“)

- 18) Dreßen, M.-C.: „Das Hiroshima Peace Memorial als kosmopolitischer Erinnerungs-ort“ (WS 19/20; <https://forschungsklasse-welterbe.uni-koeln.de>)

(Vorträge im Rahmen öffentlicher Ringvorlesungen an der Universität zu Köln)

- 19) Köhn, S.: „Der nukleare Tod in Japan: der Kampf um die Erinnerungen an die Atombombe(n)“; Ringvorlesung: *Todesarten* (SS 2021).
- 20) Köhn, S.: „Der lange Schatten Amerikas“; Ringvorlesung: *Macht. Konfigurationen in Geschichte und Gegenwart* (SS 2023).